



Liebe Freunde und Förderer der Franziskaner Mission,

von Ende Juni bis Ende Juli 2014 hatte ich die Gelegenheit, im Rahmen einer vierwöchigen Ostafrika-Reise unsere Hilfsprojekte in Ruanda, Uganda und Kenia zu besuchen. Begleitet wurde ich von meinem Mitbruder Heinrich Gockel, der viele Jahre als Afrika-Missionar tätig war und mittlerweile Mitarbeiter der Franziskaner Mission in Dortmund ist.

P. Ivica Peric, Leiter der Pater-Vjeko-Schule
im Gespräch mit Br. Augustinus Diekmann



Die erste Station unserer Reise war der kleine Ort Kivumu in Ruanda, wo die Franziskaner die Pater-Vjeko-Berufsschule sowie ein Hausbauprojekt ins Leben gerufen haben. Viel hatte sich seit meinem letzten Besuch dort im Jahr 2005 verändert. So sind z.B. Strommasten ein Indiz dafür, dass Elektrizität Einzug ins Leben der Menschen gehalten hat. Pater Ivica Peric, der Leiter der Pater-Vjeko-Schule hat deshalb auch sofort reagiert und den Ausbildungsplan der Jugendlichen um das Fach „Elektrotechnik“ erweitert. Es war eine große Freude für mich, durch die unterschiedlichen Klassen zu gehen und hautnah mitzerleben, mit wieviel Ehrgeiz und Elan die Schülerinnen und Schüler für ihren Berufsabschluss arbeiten. Die ausgelassene Stimmung bei der täglichen Schulspeisung zeugte von der Freude, die das Leben an der Pater-Vjeko-Schule in das ansonsten schwierige Umfeld der Jugendlichen bringt.

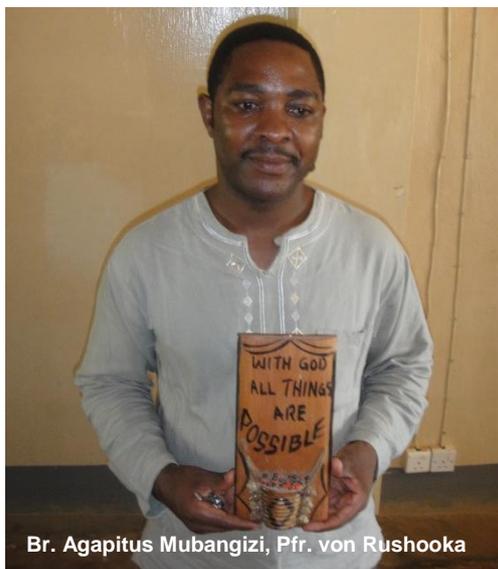




Eine weitere unübersehbare Veränderung sind die vielen neuen Häuser, die für besonders bedürftige Familien gebaut wurden und die heutzutage das Bild von Kivumu prägen. Bei einem Gang durch den Ort stießen wir immer wieder auf dankbare „Hausbesitzer“, die uns stolz in ihre Häuser einluden und für Fotos vor ihren Eingangstüren posierten.



Sehr erfreut waren Pater Heinrich und ich über das Zusammentreffen mit Sr. Romana Bakovic, die in Bukavu / D.R. Kongo eine Nähschule für traumatisierte Frauen betreibt. Auch sie hatte viele Neuigkeiten zu berichten. Um der stetig wachsenden Zahl von Frauen, die psychologische Begleitung benötigen, gerecht zu werden, wurden die Einzel- und Gruppen-Therapiemöglichkeiten an der Nähschule erweitert. Darüber hinaus werden in diesem Jahr erstmals Haushaltskurse für die Frauen angeboten, die z.B. eine gesunde Art zu kochen und das Anlegen eines kleinen Gemüsegartens zum Inhalt haben.



Nach einer Woche in Ruanda reisten Pater Heinrich und ich weiter nach Uganda, um dort in Rushooka das Aidswaisen-Projekt von Bruder Agapitus Mubangizi und die Krankenstation der franziskanischen Schwestern zu besuchen. Wir lernten dort viele Jugendliche kennen, die schon seit ihrer Kindheit von den Franziskanern unterstützt und auf ihrem Bildungsweg begleitet werden – von der Grundschule über die weiterführende St. Paul's-Highschool bis hin zu berufsbildenden Schulen oder sogar zum Universitätsstudium. Entsprechend groß ist die Zahl derer, die im Jugend- und Erwachsenenalter den Kontakt zur Gemeinde in Rushooka weiter aufrecht erhalten und versuchen, mit ihrer Arbeitskraft oder bescheidenen finanziellen Mitteln die Arbeit der Franziskaner zu unterstützen.

Br. Agapitus Mubangizi, Pfr. von Rushooka





Bei einer Stippvisite in der Krankenstation des Ortes, die von franziskanischen Schwestern unter der Leitung von Sr. Marlene Webler geführt wird, konnten wir uns ein sehr gutes Bild davon machen, wie vor allem die Krankheiten Tuberkulose und AIDS bekämpft werden. Dank umfangreicher Aufklärungskurse, moderner Diagnostikgeräte und eines gut sortierten Medikamentenvorrates sind die Menschen in Rushooka bei den Schwestern in sehr guten medizinischen Händen. Die Station hat einen so guten Ruf, dass immer mehr Menschen lange Strecken aus weit abgelegenen Ortschaften in Kauf nehmen, um sich behandeln zu lassen.



Nach einer weiteren Woche hieß es für uns „Abschied nehmen“ von Rushooka, denn Pater Heinrich reiste weiter nach Nairobi, und für mich stand noch ein Abstecher in die kenianische Stadt Subukia auf dem Programm. Als ich dort ankam, war ich zunächst davon überrascht, wie grün die Umgebung im Kontrast zu anderen vergleichbaren Ortschaften war. Und dann fiel es mir ein: ‚Natürlich, hier hatte ja Pater Hermann Borg vor vielen Jahren ein großes Baumpflanzprojekt gestartet.‘ Und das Ergebnis ist wirklich überwältigend und für die dortige Landwirtschaft und Wasserversorgung ein wahrer Segen.



Sehr gespannt war ich auf die „Secondary School“ des Ortes, über deren miserablen Zustand mir Br. Miro Babic, Hausoberer in Subukia, schon viel berichtet hatte. Und tatsächlich: die Kinder lernen dort in vollkommen baufälligen und heruntergekommenen Klassenzimmern. Ich war sehr froh, dass die Franziskaner Mission bereits finanzielle Mittel bereitstellen konnte, damit Br. Miro hier die dringend notwendigen Renovierungsarbeiten in Angriff nehmen kann. Beeindruckt war ich auch von der familiären und fröhlichen Atmosphäre in „Mali Dom“, einem Heim für Waisen und behinderte Kinder. Obwohl die kleinen Bewohner dort schwere Schicksalsschläge erlitten haben, sind sie doch fröhlich, lachen und albern herum ganz so wie andere Kinder auch.

Den Abschluss meines Aufenthaltes in Subukia bildete ein Besuch in der lokalen Gesundheitsstation, die – und darauf war man zurecht sehr stolz – soeben einen Zahnarztstuhl erhalten hatte, so dass die Menschen zukünftig auch dental versorgt werden können.





Schließlich reiste auch ich nach Nairobi weiter, wo ich wieder mit Pater Heinrich zusammentraf. Zusammen besuchten wir das interreligiöse Bildungshaus „Portiuncula“, in dem sich Pater Hermann Borg und Vertreter anderer Religionsgemeinschaften mittels Informationsveranstaltungen, Weiterbildungsseminaren und gemeinsamen Aktivitäten für ein friedliches Miteinander der verschiedenen ethnischen Gruppen einsetzt. Ebenfalls auf dem Programm stand der Besuch des Ortsteils Langata, in dem der afrikanische Ordensnachwuchs ausgebildet wird und in dem ein ganz neues Studentenwohnheim entstanden ist. Viele Gespräche mit der ostafrikanischen Provinzleitung über Verbesserungen in der Projektbetreuung oder dringend benötigte zukünftige Hilfsleistungen rundeten unseren Besuch in Nairobi ab.



Eine unvergessliche Zeit liegt hinter Pater Heinrich und mir - eine Zeit, über die ich noch so vieles zu berichten hätte und die so viele bleibende Eindrücke bei mir hinterlassen hat: die farbenfrohen und fröhlichen Gottesdienste; die Fahrt in dem ehemaligen Jeep von Pater Vjeko, der noch heute die Einschussstelle der Kugel trägt, die ihn getötet hat; aber auch die hohen Sicherheitsvorkehrungen, mit denen sich die Mitbrüder in den Konventen gegen Kriminalität und Gewalt schützen müssen.



Die prägendsten Erinnerungen werden aber sicherlich immer die Begegnungen mit den Menschen bleiben: die strahlenden Augen der Kinder, die trotz aller Armut ihr schelmisches Blitzen nicht verloren haben, die Gastfreundschaft von Männern und Frauen, die selbst in den einfachsten Behausungen so viel Stolz und Würde ausstrahlen und vor allem der tiefe Glaube und das große Gottvertrauen, das sich im Trommeln und im Gesang der Messfeiern widerspiegelt. Ich hoffe, dass ich Ihnen hier einen kleinen Eindruck von unseren Reiseerlebnissen und den Entwicklungen in den verschiedenen Hilfsprojekten vermitteln konnte. Das, was uns an allen Orten in unterschiedlichen Sprachen vermutlich am meisten gesagt oder zugerufen wurde und das ich nun endlich an Sie weitergeben kann, war das Wort **Webale – Murakoze – Asante – DANKE!**

Mit einem herzlichen Gruß aus Dortmund,

Pater Augustinus Diekmann OFM

Ihr Bruder Augustinus Diekmann OFM (Leiter der Franziskaner Mission)